

Man abonniert bei allen Poststellen und Postboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf im O. Bezirk 85 Pf außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 95.

Altenstaig, Donnerstag den 16. August.

1883.

### Amtliches.

Zur Beseitigung von Unzuträglichkeiten und im Interesse der Sicherung des Eigenthums hat das K. Oberamt Nagold nach vorheriger Vernehmung königl. Forstamts Altenstaig und des Gemeinderaths in Altenstaig Stadt in Ausführung des §. 2 der Ministerial-Verfügung vom 20. April 1883, betreffend die Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz und Nagold in vorläufig provisorischer Weise, und unbeschadet des Floß-Negals des Staats folgende Vorschrift festgestellt, welche zur Nachachtung zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird:

„Aus der Altenstaiger Wasserflöße bei der Maier'schen Kunstmühle darf täglich nur einmal mit Flößen ausgefahren werden und zwar nicht früher als eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang bis Vormittags 9 Uhr, von welcher Zeit an auch das Nachwässern aus dieser Wasserflöße verboten ist.“

Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird streng bestraft.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 14. August. (Eingekandt). Eine seltene Fracht passirte diesen Morgen in aller Frühe unsere Stadt, nemlich ein mit 48 Bienenvölkern beladener Wagen. Von Nagold kommend, von dortigen Bienenzüchtern befrachtet nahm er seinen Weg nach Ettmannsweiler, um dort bei der Wirtschaft zum grünen Baum seine Fracht abzusetzen. Der Zweck dieser Wanderung ist die ganz in der Nähe sich findende Honigweide, welche die nun reichliche Heidenblüte bietet, zu benutzen. Diese Niederlassung gibt Bienensfreunden von G. und Umgebung Gelegenheit verschiedene Bienenrassen kennen zu lernen. Möchte dieselbe aber auch Veranlassung geben zu rationellem Betrieb der Landwirthschaft überhaupt, sowie insbesondere zu rationellem Betrieb des speciellen Zweigs derselben der Bienenzucht und zu Weckung und Hebung des Interesses und dem Vereinswesen das einen rationellen Betrieb anstrebt. Bei dieser Gelegenheit glauben wir auf einen Artikel der Beilage des Staatsanzeigers Nr. 185 aufmerksam machen zu sollen, um einerseits Bienenzüchter vor empfindlichem Schaden zu bewahren

andererseits das Honig konsumirende Publikum zum Nachdenken und zur Vergleichung zwischen inländischem Produkt und fremder Waare zu veranlassen. Derselbe lautet: Poppenhäuser, 8. August. Hier macht ein Unfall, der vor kurzem einen Bienenzüchter traf, von sich reden. Es sind demselben innerhalb zweier Tage seine sämtlichen Bienenvölker krepirt, und dafür läßt sich kein anderer Grund angeben, als daß die Bienen mit aus Amerika importirtem Honig gefüttert worden sind. Dieses Fabrikat scheint aus schädlichen Bestandtheilen hergestellt zu sein, worauf die Bienenzüchter und Honigkonsumenten aufmerksam gemacht werden.“

Altenstaig, 15. August. Das am letzten Sonntag in Nagold abgehaltene Gaudiumfest des Nagoldgaus, nahm, begünstigt vom herrlichsten Wetter, einen recht schönen Verlauf. Der hiesige Turnverein betheiligte sich am Feste mit etwa 40 Mitgliedern. Am Preisturnen nahmen 4 Mitglieder theil und wurde Seiler Kohler mit dem 3ten, Georg Schneider, Gipsler, mit dem 6ten Preise bedacht. Ersterer hat indeß die Annahme des Preises ausgeschlagen.

Altenstaig. (Theater.) Auf die heute Mittwoch Abend stattfindende Benefizvorstellung für Fräulein Hoffmann machen wir besonders aufmerksam. „Der glückliche Familienvater“ soll ein Lustspiel sein, welches den Zuhörer vom Anfang bis zum Schluß in gespannter und heiterer Stimmung erhält. Wir dürfen daher einen recht unterhaltenden Abend erwarten und wünschen der Benefiziantin, die alle ihre Rollen, in denen wir sie auftreten sahen, gut aufgefaßt und dargestellt hat, ein recht zahlreich besetztes Haus, um ihr einestheils einen kleinen Tribut zu zollen, sie andertheils aber auch zu fernem fleißigem Studium aufzuunttern.

In Freudenstadt suchte bei dem strömenden Regen leßthin der 12jährige Knabe eines dortigen Tagelöhners in einer der auf dem Badepfah des Bahnhofes errichteten Bretterbeugen Schutz; aus nicht aufgeklärter Ursache stürzte diese ein und begrub den Kleinen so vollständig, daß nur der Kopf herausah. Die Brust des Kleinen wurde durch die Bretter derart zusammengedrückt, daß er sofort eine Leiche war. Stuttgart, 11. Aug. Bei der am 9.

stattgehabten Ziehung der 2. Klasse der Baden-Badener-Lotterie ist der erste Preis auf No. 98757 in die Kollekte des Herrn Gerhard Feger hier gefallen. Die Gewinner sind die beiden Schlosser Stubenboll und Sauer in der Eisenwaarenfabrik von Rudolph Deusch in Alen. Für den Gewinn im Werth von 10 000 M., bestehend aus einem Anelement von Weber und Ziegler in Karlsruhe und F. W. Brauer hier, sowie einem Brillantring von Ed. Joehr hier, hat sich in Baden bereits ein Liebhaber gefunden.

Stuttgart, 13. Aug. Ueberaus stürmisch ging es in der heute Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Handwerkerbank e. G. in Bg. her. Zwei der Direktoren sollen auf Vorschlag des Verwaltungsraths entlassen werden, da es für sie bei der Liquidation nicht mehr genügend zu thun gibt. Da diese beiden Herren nun noch für längere Zeit engagirt sind, haben sie rechtlich noch ein Gehalt von ca. M. 51 000 anzusprechen. Sie erklären sich jedoch mit einer Abfindungssumme von M. 29 000 zufrieden, die ihnen zu zahlen auch vom Verwaltungsrath empfohlen wird und zwar lediglich im Interesse der Genossenschaft. Einer Gruppe von Genossenschaftlern dagegen will diese Summe zu hoch erscheinen und nach längerer, unter betäubendem Lärm geführten Debatte, bei der es fast zu Thätlichkeiten gekommen wäre, wird der Vorschlag des Verwaltungsraths abgelehnt. Der Vorsitzende Dekonomierath Kamm erklärt darauf, der Verwaltungsrath lege sein Mandat nieder, was allgemeine Befürzung hervorruft. Um die Abstimmung rückgängig zu machen, wird eingewendet, dieselbe sei nicht genau gewesen. Man stimmt noch einmal ab, dieses Mal durch Zettel und das Resultat ist jetzt in der That ein ganz anderes. Mit 148 gegen 93 Stimmen beschließt man dem Vorschlag des Verwaltungsraths zuzustimmen. Man beiließ sich sogar, dem Verwaltungsrath ein Vertrauensvotum zu geben, was diesen jedoch nicht veranlassen kann, seine Demission zurückzuziehen: er behält sich seine Entscheidung noch vor. Hoffentlich bleibt er, was im Interesse der Liquidation der Bank — im letzten halben Jahre verringerten sich die Passiven um M. 1 660 120 — nur zu wünschen ist.

### Dr. Martin Luthers Jugendgeschichte.

Von Ernst Decker. (Nachdruck verboten.)

Am 10. November d. J. werden es 400 Jahre, daß Dr. Martin Luther geboren wurde. Die ganze evangelische Christenheit und namentlich diejenige Deutschlands rüstet sich in gegenwärtiger Zeit das 400-jährige Geburtsfest des großen Reformators in würdiger Weise zu feiern. Es wird daher vielleicht den Lesern und Leserinnen unseres Blattes nicht unerwünscht kommen, wenn wir ihnen in Folgendem einen Abschnitt aus dem Leben Luthers vor Augen zu stellen versuchen. Wenn wir dabei gerade die Jugendgeschichte des Mannes wählen, so geschieht dies ganz absichtlich; denn erstens ist seine spätere Geschichte, d. h. seine reformatorische Thätigkeit in ihren Einzelheiten weit mehr unter dem Volke bekannt, als seine Jugendgeschichte, und zweitens würde ein näheres Eingehen auf das Leben und Wirken Luthers in seinem Mannesalter nicht möglich sein, ohne auf bei Katholiken und Evangelischen auseinandergehende Lehren und Glaubenssätze einzugehen und dies möchte aus naheliegenden Gründen vermieden werden.

#### Die Eltern Luthers.

Der Vater Luthers hieß Hans Luther und stammte aus Möra, einem einfachen aber freundlichen Dorfe in der Nähe der Berra, welches zu der Grafschaft Mansfeld, in dem mit dunkelgrünen Wäldern und goldenen Aehrenfeldern geschmückten, sagenreichen Thüringen gehörte. Er besaß einen geraden, festen Charakter, dem jede Heuchelei ferne stand, der aber manchmal in Hartnäckigkeit ausartete. Obwohl nicht sonderlich gebildet, übertraf er doch in Beziehung auf Wissen die Mehrzahl seiner Mitbürger und Standesgenossen, was er seinem gesunden Menschenverstande und seiner Freude am Lesen nützlich und lehr-

reicher Bücher verdankte. Auch stand er immer im Verkehr mit gelehrten Leuten, mit Predigern und Schuldienern, die er um seines Sohnes Martin willen in sein Haus zu Gaste lud. Bei aller Rauheit seines Wesens rühmten doch seine Freunde seine Keuflichkeit und seine wohl-ansändigen Sitten. Dabei war er streng gottesfürchtig.

Die Mutter unseres Luthers hieß Margarethe und war eine geborene Bindemann aus Neustadt an der Saale im Bursburgischen. Sie wurde schon während ihres ledigen Standes als ein frommes und tugendhaftes Mädchen bezeichnet; die Freunde des luther'schen Hauses rühmten ihre Keuschheit, Gottesfurcht und Gebetsinbrunst. Im ganzen Dorfe galt sie den Hausfrauen als ein Vorbild, dem man folgen müsse.

Im Anfang ihrer Ehe, da sie noch zu Möra wohnten, gieng es den Eltern Luthers nicht gut, ja schlimm. Armuth ist eben ein bitteres Kraut. Sie zogen deswegen von Möra weg nach Eisleben und später nach Mansfeld. Aber auch hier hatten sie Anfangs mit der drückendsten Armuth zu kämpfen. Luther selbst erzählt: „Meine Eltern sind erstlich arm gewesen; mein Vater war ein armer Bauer, und die Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken getragen, damit sie uns Kinder erzogen haben. Sie haben sich lassen blutsauer werden; jetzt thäten es die Leute fürwahr nimmer.“ Nach und nach gieng es aber besser durch Gottes Hilfe, ja die Eltern Luthers gelangten schließlich zu einem nicht unbedeutenden Grade von Wohlstand: sie konnten ein Haus und vier Schmelzöfen kaufen. Mit ihrem Wohlstand wuchs auch ihr Ansehen, so daß Hans Luther, trotzdem er in Mansfeld ein Fremder war, zum Rathsherrn in dieser Stadt gewählt wurde. Als sein Sohn später im Augustinerkloster zu Erfurt die Priesterweihe empfing erschien er daselbst mit einem Gefolge von zwanzig Pferden und schenkte außerdem noch

Stuttgart, 13. Aug. Die Gründung einer Arbeiterkolonie in Württemberg ist nun gesichert. Die Hauptschwierigkeit, deren Lösung längere Zeit in Anspruch nahm, bildete die Auffindung eines Gutes, groß genug und so beschaffen, daß darauf das ganze Jahr eine Anzahl von 50 bis 100 Arbeitern beschäftigt werden kann. Eine eingehende Besichtigung einer Anzahl zum Kauf angebotener Güter durch einen tüchtigen Sachverständigen hat ergeben, daß gegenwärtig 2 Anwesen, das eine in Oberschwaben, das andere im Hohenlohe'schen gelegen, um entsprechenden Preis erworben werden können. Die Frage der Wahl zwischen beiden Gütern beschäftigte seit längerer Zeit den Ausschuss, da für beide gewichtige Gründe sprechen; man einigte sich schließlich dahin, vor dem Abschluß eines Kaufvertrages noch einmal beide Güter durch eine Kommission, namentlich auch in Bezug auf die Wasser-Versorgungsfrage besichtigen zu lassen und dann in der ersten Hälfte des Monats September eine allgemeine Versammlung zur Entscheidung der Frage und zur definitiven Gründung des Vereins zu veranstalten. Wünschenswert wäre es, wenn beide Güter erworben werden könnten. Ob dieses jetzt schon möglich ist, hängt vor Allem davon ab, daß der Verein in die Lage kommt, durch unverzinsliche Darlehen, welche von vermöglichen Freunden des Unternehmens demselben gemacht werden, neben dem erforderlichen Angeld, für welches namentlich auf eine Gabe aus der Jubiläumsgiftung des deutschen Kronprinzenpaares gehofft wird, auch das beträchtliche Kapital für die ersten Einrichtungen und für den Betrieb zu erhalten. Den laufenden Ausfall, welche alle Arbeiterkolonien wohl eine Reihe von Jahren haben werden, werden dann die jährlichen Beiträge der Mitglieder und vor allem die Jahresbeiträge der bei einer allseitig befriedigenden Lösung der Frage in erster Linie beteiligten Amtskörperschaften decken. Möge es vereinten Kräften und Bemühungen gelingen, noch in diesem Jahre auch unser Württemberg der Zahl der andern deutschen Ländern, in welchen Arbeiterkolonien bestehen, einzureihen.

Stuttgart, 13. Aug. Heute sind wieder einige Mitglieder der Religionsgenossenschaft des Tempels aus der Gegend von Blaubeuren nach Jerusalem abgereist. Wie wir hören, prosperirt diese von Württemberg aus (vom Kirschenbardschhof O. A. Marbach durch Hoffmann) gegründete Kolonie Deutscher von allen am Besten in Palästina. Wohlhabende Mitglieder derselben bemühen sich, Diensthöfen aus Württemberg, welche Familien der Religionsgenossenschaft angehören, dorthin zu ziehen unter Zusicherung günstiger Lohnverhältnisse.

Cannstatt, 13. Aug. Am Samstag Abend machte ein etwa 65jähriger Stuttgarter den Versuch, unterhalb des neuen Stegs im Neckar sich den Tod zu geben. Bis an den Hals im Wasser, besann er sich eines Bessern und rief um Hilfe, ehe diese jedoch kam, hatte

seinem Martin zwanzig Gulden, eine für die damalige Zeit schon bedeutende Summe. Sein Wappen zeigte als Zeichen seines Gewerbes zwei kreuzweise über einander gelegte Hämmer, wovon der eine spitz, der andere stumpf war.

### Das ewig Weibliche. (Nachdruck verboten.)

Humoristische Novelle von Fr. Helbig.

(Fortsetzung.)

„Herr Assistent,“ wandte sich der Vorstandsbeamte zu Brehler. „Fräulein Baumann hat soeben bei mir Beschwerde geführt. Sie haben ein Benehmen gegen das Fräulein eingehalten, das sich nicht einmal in außeramtlichen Verhältnissen geziemen würde, geschweige in den amtlichen, in welchen Sie zu derselben stehen.“

„Ich bemerke,“ sekundierte Baumann, „daß es derselbe Herr ist, welcher bereits heute Morgen die Dreistigkeit hatte, meiner Tochter einen Heirathsantrag zu machen.“

„Sie haben sich erlaubt, hier auf dem Bureau das Fräulein mit Anträgen zu verfolgen, Sie haben zu ihr von Liebe gesprochen!“

„Meiner Tochter, die keine Ahnung davon hat, was Liebe ist,“ sekundierte wieder Baumann.

„Das soll ich gethan haben?“ erwiderte mit der Miene gekränkter Unschuld der beschuldigte Assistent.

„Nun, wer denn sonst?“ meinte der Rath.

„Natürlich Sie — ein Zweiter ist überhaupt nicht auf dem Bureau. — Ihre Anwesenheit in diesem Zimmer spricht auf das Entschiedenste für Ihre Schuld.“

„Und dieser Zweite,“ meinte Brehler, „ist doch da!“

er allein das Ufer erreicht. Die Erkältung und das immerhin lange Verweilen im Neckar hatten zur Folge, daß derselbe letzte Nacht im Bezirkskrankenhaus, wohin er gebracht wurde, verstarb.

Eßlingen, 12. August. Ein Akt von empörender Rohheit ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Uhlbach, O. A. Cannstatt. Am Dienstag erhängte sich daselbst der zweiundachtzigjährige alte Joh. Jak. Kurrle in den Baumangäutern unweit des Hauses seines Tochtermanns, woselbst er Kost und Logis hatte. Der älteste 24jährige Sohn des Letzteren entdeckte Abends 9 Uhr beim Nachhausegehen die That, worauf er, dort angekommen, den Familienangehörigen zurief: „Da droben hängt der alte Lump, wir schneiden ihn aber nicht ab, er hängt wohl zc.“ Die Worte dieses hoffnungsvollen Entels wurden auch befolgt, denn der alte Mann, der vielleicht noch zu retten gewesen wäre, wurde wirklich dort gelassen, bis am andern Morgen 4 Uhr dritte Personen ihn entdeckten und dem Ortsvorsteher Anzeige erstatteten, welcher dann sofort Weiteres anordnete.

Ludwigsburg, 12. August. Eine Berechnung des Hagelschadens auf amtlicher Abschätzung hat für die heuer durch Gewitter beschädigten Gemeinden des Oberamts Ludwigsburg zu einer Summe von 558 605 M. geführt. Darunter Markgröningen 187 940 M., Thamm 146 400, Schwieberdingen 100 000 und Pöppelweiler 75 800 M.

In Altheim (Horb) lebt, wie die „Horb Chronik“ berichtet, ein Ehemann, der in letzter Zeit in der Augenklinik in Tübingen in Behandlung war, seit acht Tagen in großer Besorgniß. Am Tage nach seiner Entlassung aus der Klinik reiste nämlich seine Frau nach Tübingen, um ihren Mann zu besuchen, traf ihn aber nicht mehr an, seither ist jede Spur von ihr verloren. Allgemein glaubt man, daß der Frau, die in geeigneten Umständen sich befindet, irgend ein Unglück zugestoßen ist; man bemerkte an derselben in letzter Zeit Spuren von Trübfinn.

Von der Jagst, 12. Aug. Zwei in die Heimath zurückkehrende Wanderschäfer vom Unterland übernachteten mit ihren Heerden von etwa 300 Stücken in Dünnsbach u. brachten die Schafe und Hunde in gemeinsamen Räumen unter. Mitten in der Nacht schreckte das Hundegebell die Schafe, sie drängten sich auf engem Raume zusammen und als man Morgens nachsah, waren 17 davon erstickt.

Ein zwischen Neckarhausen und Neckarsteinach stationirter Bahnwärter saß am 6. d. M. auf den Schienen und schlief, als der Güterzug heranfuhr. Trotz allen Anstrengungen Seitens des Lokomotivführers konnte der Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und wurden dem Schlafenden beide Beine abgefahren. Den Unglücklichen erköste der Tod nach einigen Stunden von seinen Leiden.

Letzten Donnerstag brachte der Abendzug

im Gefangenenwagen eine aus Bositzen stammende Bärenfamilie nach Friedrichshafen, bestehend aus einem alten Mann, einem Ehepaar (die Frau schwer krank) und 4 total verwahten Kindern. Die Gesellschaft wurde über Nacht in einem für sie passenden Lokale untergebracht, während die zwei mitgebrachten Bären im Eisenbahnwagen bleiben mußten. Andern Tags wurde die Gesellschaft mit dem Schiff nach Bregenz weiter befördert; wie dem „D. A.“ geschrieben wird, auf Kosten und Anordnung der k. k. österreichischen Gesandtschaft in Stuttgart.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Aug. Die Gründung einer deutschen Handelsfaktorei in Südafrika war seit langer Zeit, wie die Cape Times berichtet, beabsichtigt. Das Blatt meldet nämlich: In Briefen, welche von Händlern an uns gerichtet und mit dem letzte Woche von Angra Pequena in Tafelbay angekommen „Sea Bird“ befördert waren wird uns der Erfolg der deutschen Expedition angekündigt; dieselbe ist unter der Leitung des Herrn Bogeljang, der von der Firma Lüderitz in Bremen beauftragt ist. Herr Bogeljang hat von den Hottentotten von Bethanien die Bai Angra Pequena gekauft, und zwar mit dem Uferland in einer Tiefe von 5 Meilen. Nachdem der Kauf abgeschlossen war, wurde eine Ladung Waare gelandet, die zu einem nicht geringen Theil aus Gewehren und Pulver bestand, jedoch muß das gelandete Quantum, wie wir glauben, viel geringer sein, als in Handelskreisen von Kapstadt behauptet wird. Die Absicht der Firma Lüderitz ist, wie wir hören, die mineralischen Hülsquellen des Landes zu öffnen, und angeht dieses Zweckes wird ein Bergbau-Ingenieur aus Deutschland in Kürze ankommen, dessen erste Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein wird, den Werth der Kupferlager festzustellen und auszubenten. Außer der Firma Lüderitz sind nicht weniger als drei deutsche Expeditionen unterwegs, um jenes Land auszuforschen, hauptsächlich auf dem Territorium von Jonker Afrikaner und den Damaras. Das durch Verkauf an die Firma Lüderitz übergegangene Land hat eine Ausdehnung von etwa 150 englischen oder 10 deutschen Quadratmeilen. In der Bai liegen drei größere Inseln, die Robbeninsel, auf der bedeutender Robbenschlag betrieben wird, die Benruininsel, welche Guano liefert, und die Insel Shag Island. Diese Inseln bilden mächtige Wellenbrecher gegen den Ozean. Hinter ihnen ist ruhiges Wasser und am Nord- wie am Südeinde der Bai befinden sich treffliche Ankergründe und wohlgeschützte Häfen. Das nächstliegende Land ist eben; im Sommer zur Regenzeit mit üppigem Graswuchs bedeckt, beherbergt es viele Strauße und Antilopen; im Winter dorrt die Vegetation ab.

Aus Baden. Die beiden Pächter des Bouartshäuser Hofes, des sogen. Althof, Chr.

„Ein Zweiter?“ riefen übereinstimmend Baumann und der Vorstand, indem sie sich gleichzeitig im Zimmer umsahen, „wo denn?“

„Da — hier!“ erwiderte Brehler, indem er auf den Apparat zeigte, den Apparat, der in diesem Augenblicke wieder zu spielen anfing. Diesmal nahm der Ober-Telegraphist Felsberg selbst die Depesche ab. — Station Osthausen! Theuerste Melanie! Ihre Träume belebe ein schwarzer Schnurr- und Knebelbart — Kopf dito — im Uebrigen ob Haare schwarz oder roth — Liebe und Treue fortdauernd. Theobald.“

„Eine Depesche ohne Adresse, also an das Fräulein selbst gerichtet. — Sie heißen ja wohl auch Melanie?“

„Melanie Baumann,“ antwortete Brehler.

„Meine Tochter?“ rief in voller Verzweiflung der alte Baumann.

„Meine Tochter im Privatverkehr mit einem — Telegraphen!“

„Mit einem Theobald im schwarzen Bart!“ rief Brehler.

„Das ist ein Dienstvergehen!“ betonte der Ober-Telegraphist.

„Melanie — ist das wahr?“

„Melanie schwieg. Brehler rieb sich frohlockend die Hände.“

„Unter diesen Umständen wird allerdings ein längeres Verweilen auf der Station für das Fräulein unthunlich erscheinen,“ erklärte der Vorstand.

„Ich würde die Entfernung auch selbst veranlaßt haben,“ leuchtete Rath Baumann und nahm die Tochter mit sich fort.

„O, meine Tochter!“ schluchzte er, „ich hätte eher von jeder Andern das erwartet, als von Dir.“

V.

Das durchlöcherzte Prinzip.

Als Rath Baumann mit der ehemaligen Telegraphistin zu Hause anlangte, traf er daselbst bereits Elisabeth, die Meisterin der doppelten

Zunte und Chr. Bachmann, fuhren am Donner-  
stag Abend von Bretten aus heimwärts und  
wurden am andern Morgen im Walde bei  
Bretten beide ermordet aufgefunden. Ein Raub-  
mord gilt als sicher, da die Pferde und der  
Wagen fehlen und außerdem die Leichen aus-  
geraubt scheinen.

Bonnendorf, 11. Aug. Vor dem letzten  
Schöffengericht stand ein Knabe, Otto Berger  
von Nellingen, der so recht ein Kind der Zeit  
zu werden verspricht. Er kratzte neulich an einem  
Zehnpfennigstück den Ginfel heraus und machte  
einen Fünfer dafür ziemlich kunstfertig. Auf  
einer Regalbahn bot er zweimal dieses Geld für  
einen Fünziger an; er erhielt dafür 6 Tage  
und wäre, wenn nicht das jugendliche Alter  
dazu getreten, vors Schwurgericht gekommen.

Von Reichswegen wurde beschlossen, zur  
Erforschung und Entstehung, Natur und des  
Verlaufs der Cholera und um Maßregeln zur  
Verhütung derselben zu finden, eine wissenschaftl.  
Expedition nach Egypten zu senden. Die Ex-  
pedition wird von dem Mitglied des Reichs-  
gesundheitsrates, dem Geheimen Regierungsrath  
Koch geleitet und geht diese Woche nach  
Alexandrien ab.

### Ausland.

Die freigesprochenen Angeklagten von Tisz-  
eszlár werden auswandern. Schade, daß  
der Präsident ihnen nicht sagte, wie einmal ein  
katholischer Schwurgerichtspräsident zu einem Frei-  
gesprochenen: Sie sind freigesprochen, gehen Sie  
und bessern Sie sich.

Von Zürich, 9. Aug., wird geschrieben:  
Der heutige Tag ist ein denkwürdiger für die  
Landesausstellung: der hundertste Besuchsbericht  
wurde ausgegeben und derselbe enthält als  
Ziffer für den bisher. Gesamtbesuch 1 006 026.  
Also die Million ist überschritten. Das Central-  
comité hat heute einstimmig den Beschluß ge-  
faßt, eine Verlängerung der Dauer der Landes-  
ausstellung nicht eintreten zu lassen. Mögen  
alle Diejenigen, welche bisher unterlassen haben,  
die Ausstellung zu besuchen, sich beeilen, bevor  
es zu spät und die Thore geschlossen sind.

In Italien bildet noch immer die Ber-  
sorgung Ischia's das ausschließliche Interesse.  
Das Königreich gibt sich der Nationaltrauer hin  
und die Völker Europas bezeigen dem befreun-  
deten Italien ihre Theilnahme. Vornehmlich  
in Deutschland ist der Wohlthätigkeitsfuss in  
schönster Weise entfacht worden.

Die Vorwürfe wegen mangelhafter Hilfe  
auf Ischia wenden sich jetzt in erster Linie  
gegen das Militärkommando von Neapel, spe-  
ziell gegen den General Mezzafano, der schon  
um 11 Uhr Nachts durch den Präfecten Kunde  
von dem Unglück gehabt und zu dieser Stunde  
von 8 Compagnien, gegen Morgen aber in  
2 Regimenten angegangen worden sei, der aber  
erst um 9 Uhr des andern Tags dreißig  
Mann, und diese nicht mit Werkzeugen ver-  
sehen, sondern in voller Kriegsausrüstung, und

endlich 18 Stunden nach Bekanntwerden der  
Katastrophe zwei Bataillone nach Ischia abge-  
sandt habe. — Man verlangt, daß die Kammer  
bei ihrem Zusammentritt die Sache in die Hand  
nehme und eine strenge Untersuchung verlange.

Casamicciola, 12. Aug. Heute früh  
sieben Uhr wurde hier ein unbedeutender Erd-  
stoß verspürt. Der Minister Genala hat sich  
nach dem Westabhange des Epomeo begeben,  
wofelbst sich große Risse gebildet haben.

Madrid, 14. August. Der König hielt  
gestern eine Truppenrevue über 12000 Mann  
ab; er wurde mit enthusiastischen Zurufen be-  
grüßt. Das Königspaar kehrt demnächst nach  
Sanldefonso zurück, von wo der König eine  
Kundreise nach Valladolid, Vittoria, Saragossa,  
Barcelona, Valencia, Corona antritt: in Co-  
rona schiffte sich der König nach Havre ein, um  
über Paris nach Deutschland und Oesterreich  
sich zu begeben.

Stuttgart, 13. August. (Landespro-  
duktenbörse.) Bezüglich der Bitterung kann  
die vergangene Woche ihrer Vorgängerin würdig  
an die Seite gestellt werden, denn bei kühler  
Temperatur regnete es häufig; doch hatten wir  
mehrere Tage, an welchen das Getreide trocken  
nach Hause gebracht werden konnte. Verdorben  
oder ausgewachsen ist bis jetzt nichts, wenn  
man es am nöthigen Fleiß nicht hat fehlen  
lassen. — Auf dem Weltmarkt haben die Brod-  
früchte in vergangener Woche in Folge des,  
namentlich in den nordischen Gegenden, fort-  
dauernden ruindösen Regenwetters auf verschie-  
denen Plätzen Preiserhöhung erfahren, und  
rückwärts sind die Preise nirgends gegangen,  
so daß die vorwöchigen Preise heute überholt  
sind. Aber die erhöhten Forderungen der Ver-  
käufer ließen keine lebhaftere Entwicklung des  
Geschäfts auf unserer Börse zu Stande kommen,  
und der Umsatz blieb beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:  
Weizen bayer. . . 19 M. 50 bis 20 M. 50  
do. russ. jag. . . 22 M. 40 bis 23 M. —  
do. affow. . . 20 M. 50 bis — M. —  
Haber . . . 13 M. 50 bis 13 M. 80  
do. calif. . . 23 M. 75 Pf. — M. —  
do. orenburg. . . 22 M. 35 Pf. — M. —

Stuttgart, 14. Aug. (Kartoffel- und  
Krautmarkt.) Leonhardisplatz: 500 Säcke  
Kartoffeln à 3 M. 50 Pfg. bis 4 M. — Pfg.  
pr. Str. Marktplatz: 2000 Stück Kraut à 15 M.  
bis 18 M. pr. 100 Stück.

Brackenheim, 11. August. Die Dinkel-  
und Gerstenernte ist, mit einigen Wetterschwie-  
rigkeiten, aber im ganzen doch gut nach Haus  
gekommen, jetzt ist Einkorn und Weizen daran.  
Unsere Landleute sind mit dem Ernteergebnis  
im Allgemeinen zufrieden, aber in Folge des  
nassen Wetters beginnen bereits Brennkrank-  
heiten in den Weinbergen Platz zu greifen.

(Chinesische Gerichte.) Ein englischer Fa-  
brikant wurde in Peking von einem vornehmen  
Chinesen zu Tisch geladen. Derselbe ließ sich

die fremdartigen Gerichte ausgezeichnet schmecken.  
Eben war ein herrlicher Braten aufgetragen,  
als ihm der unheimliche Gedanke kam, derselbe  
könne vielleicht von einer Raze sein, da die  
Chinesen bekanntlich Ragen essen. Sich darüber  
Aufklärung zu verschaffen, war nicht so leicht,  
denn der Chinese verstand kein Englisch und  
der Engländer kein Chinesisch, weshalb der Bes-  
tere auf die Schüssel zeigte und fragte: „Miau,  
Miau?“ Der Chinese antwortete kopfschüttelnd:  
„Wau, Wau!“

### Erklärungen überflüssig.

Guskirchen, Rheinpr., den 25. Juni 1883.  
„Seit 8 Jahren litt ich an Athemnoth und  
„Brustbeklemmungen ganz unerträglich. Trotz  
„aller Hilfe, die mir gereicht wurde, trotz  
„aller nur denkbar erreichbaren sog. Haus-  
„mittel die ich anwandte, trotz den sehr vielen  
„Heilmitteln, wie solche angepriesen wurden,  
„die ich ebenfalls in meiner Noth und Hilf-  
„losigkeit, immer in der Hoffnung, endlich  
„wenigstens doch eine gelinde Besserung zu  
„verspüren, versuchte, blieb mein Zustand nicht  
„allein hartnäckig anhaltend, sondern ver-  
„schlimmerte sich zusehends, so daß alle die  
„mich kannten, das Schlimmste für mich in  
„naher Zeit als unausbleiblich hielten; ich  
„selbst war mir schließlich nur zu bewußt,  
„wie dies enden würde und hatte mich im  
„Stillen schon in mein Schicksal gefügt. Da  
„bekam ich Kunde von Ihren Schweizer-Pillen,  
„die ich eben, wie auch die früheren Mittel,  
„mit begreiflichem Argwohn betrachtete; den-  
„noch wagte ich einen Versuch, indem ich mir  
„in der Apotheke 1 Schachtel bestellte; seit  
„dieser Zeit sind mehr als 1½ Jahre ver-  
„flossen. — Ihre Pillen haben mir den den-  
„kbarsten Dienst geleistet, nachdem ich solche  
„eine längere Zeit regelmäßig angewendet,  
„fühlte ich mich schließlich so weit von meinem  
„Leiden befreit, daß ich beschloß, den Gebrauch  
„der Pillen einstweilen einzustellen, doch nach  
„kurzer Pause mahnte mein sich wieder be-  
„merkbar machendes Leiden zur erneuerten An-  
„wendung, jetzt, wo ich solche regelmäßig  
„in geringen Portionen nehme, bin ich Gott  
„sei Dank so wohl und rüstig, daß ich beinahe  
„mich wieder so wohl fühle, wie in meinen  
„ehedem besten und gesundesten Jahren, selbst  
„schwere körperliche Arbeit vermag ich ohne  
„Athmungsbeschwerden stundenlang auszufüh-  
„ren. — Ich fühle mich veranlaßt, dies hier-  
„mit dem Herrn Rich. Brandt mitzutheilen,  
„bemerke dabei, daß derselbe in keiner Weise  
„mich direkt oder indirekt ersucht hat, ein  
„Zeugniß über seine Pillen auszustellen, son-  
„dern daß ich es einfach als eine Menschen-  
„pflicht halte, allen meinen Leidensgenossen  
„dies ausgezeichnete Hilfsmittel dringend zu  
„empfehlen, und können Sie hiervon geeigneten  
„Gebrauch machen. Achtungsvoll Ihr dank-  
„barer Johann Haag, Bildhauer.“ An Herrn  
„Rich. Brandt, Apotheker in Zürich, Schweiz.

Buchführung, und ersuhr aus ihrem eigenen Munde ihr Schicksal, das  
mit demjenigen Melanies eine ziemlich genaue Aehnlichkeit hatte.

„Also zwei Abtrünnige auf einmal! Wo soll das hinaus?“ eiferte  
der Rath. „Dank dem Himmel, daß mir wenigstens noch die Eine bleibt,  
die meine Grundsätze hoch hält, meine Margaretha.“

„Deine Margaretha würde,“ meinte etwas verzagt die Mutter,  
sich wohl auch besser ausnehmen als eine Frau Lehrerin.“ Mehr ge-  
traute sie sich von dem, was geschehen, nicht zu verlautbaren. Das  
Ereignis selbst zu verkünden, hatte sie nach Dem, was inzwischen vor  
sich gegangen war, nicht mehr den Muth.

„Wenn es freilich nach Deinem Kopfe ginge,“ meinte der Rath,  
müßten sie alle heute noch unter die Haube kommen.“

„So Gott will,“ meinte die Rätbin.

„Er wird nicht wollen, und das ist auch ganz in der Ordnung.  
Nicht wahr, meine Margaretha?“

Margaretha schwieg, welches Schweigen der Rath als eine Zu-  
stimmung auslegte. . . .

Die Familie Baumann ging an diesem Abende mit sehr verschie-  
denen Stimmungen zu Bett.

Melanie hatte am Abende eifrig Briefe geschrieben. Sie war  
andern Tags voll Unruhe, gerade als ob sie auf irgend ein Ereignis  
warte, das da kommen sollte.

Margaretha erwartete um 10 Uhr ihren Lehrmeister zur Lektion.  
Kandidat Kleinmichel erschien auch pünktlich um die gewohnte Stunde,  
aber seltsam, er hatte eine vollständige Festkleidung angelegt: Frack und  
weiße Binde.

„Ah! Sie haben vermuthlich heute Aktus auf dem Gymnasium!  
Dann wird's mit der Lektion nichts werden,“ meinte Rath Baumann.

„Aktus — den habe ich nicht,“ brachte Kleinmichel mit verlegenem  
Stottern heraus.

„Aber Traugott,“ flüsterte die Rätbin ihm heimlich zu, „merkst  
Du denn nichts?“

„Zu einer philosophischen Lektion bedurften Sie doch des Fracks  
nicht.“

„Was die Philosophie anlangt,“ fuhr der Kandidat in steigender  
Verlegenheit fort, „so hat dieselbe zwar an sich ihre Berechtigung. Es  
gibt jedoch Verhältnisse im Leben, wo — auch sie uns verläßt.“

„Und in einem solchen Verhältnisse befinden sich Gretchen und  
Herr Doktor,“ plägte jetzt Frau Baumann heraus.

„In einem Verhältnisse?“

„Wenn man es so nennen will,“ erwiderte Doktor Kleinmichel  
schüchtern.

„Sie meinen das Verhältniß des Lehrers zur Schülerin?“

„In der That, ursprünglich war es ein solches — aber — durch  
die Konstellation eigenthümlicher Umstände —“

„Bis die Natur in ihre unveräußerlichen Rechte trat,“ fuhr die  
sonst so schweigsame Frau Kanzleirath fort, die heute auf einmal ge-  
schwähig geworden war. „Ich hatte Gelegenheit, mich von des Herrn  
Doktors Liebe zu unserem Gretchen zu überzeugen.“

„Was! Liebe!“ brauste der Kanzleirath auf. „Sie wagten es —“

„Ich — kann nicht leugnen — daß meine Empfindungen mich  
überwältigten, in einem Momente — als ich im Begriffe war, Fräulein  
Gretchen — ein Lied — von Geibel, das in wunderbarer Weise —  
gerade meiner bis dahin latent gebliebenen Stimmung — entsprach,  
profodisch zu erklären — wobei wir freilich annahmen, daß die Frau  
Mama eingeschlafen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

## Altenstaig Stadt. Bergebung von Ar- beiten.

Am nächsten  
Freitag den 17. d. Mts.  
Abends 5 Uhr  
werden auf hiesigem Rathhaus nach-  
stehende Arbeiten für die Stadtge-  
meinde verakkordirt werden:  
1) Die Herstellung der Brücke bei  
der Faist'schen Mühle mit fol-  
genden Boranschlägen:  
Grab- und Maurer-  
arbeiten . . . . . 360 M.  
Zimmerarbeit . . . . . 236 M.  
Schmidarbeit . . . . . 16 M.  
Zus. 612 M.  
2) Die Herstellung einer Ufermauer  
an der Nagold hinter dem Haus  
des Schmieds Bühler:  
Grab- und Maurerarbeit 99 M.  
Die Kostenvoranschläge können  
auf dem Rathhaus eingesehen wer-  
den.  
Den 14. August 1883.  
Stadtschultheißenamt.

## Altenstaig Stadt. Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an Frau  
Doktor Knöller Wittwe dahier  
irgend eine Forderung zu machen  
haben, bitte ich, ihre Rechnungen  
alsbald bei mir einzureichen, ohne  
auf Gegenrechnung zu warten.  
Sodann wollen Gegenstände, In-  
strumente zc. zc., welche Herr Dr.  
Knöller s. Z. seinen Patienten  
lehnungsweise überlassen hat in ge-  
reinigtem Zustand gefällig zurück-  
gegeben werden.  
Den 14. Aug. 1883.  
In Vollmachtsnamen  
Stadtschulth. Walther.

## Beuren. Abstreichs-Verhand- lung.

Nächsten  
Montag den 20. August d. J.  
Nachmittags 2 Uhr  
wird auf der Reumühle die Her-  
stellung einer Stützmauer an der  
Nagold von ca. 26 Meter Länge  
im Abstreich verakkordirt. Die Be-  
dingungen werden bei der Verhand-  
lung aufgelegt.  
Den 15. August 1883.  
Gemeinderath.

## Altenstaig. Neue Häringe

sind eingetroffen bei  
Chr. Burghard.

Altenstaig.  
Ein ordentlicher  
Arbeiter  
kann sogleich ein-  
treten bei  
Mich. Großhans,  
Schuhmacher.



## Bekanntmachungen.

### Göttelfingen.

## Verakkordirung von Bau-Arbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erweiterung der Schulkloakale und  
Errichtung von Schülerabritten sollen im Submissionswege vergeben  
werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Arbeiten am Schulhaus:	Arbeiten am Schülerabtritt:
Grabarbeit 10 M. 49 Pf.	16 M. 08 Pf.
Maurer- u. Stein- hauerarbeit 1171 M. 09 Pf.	615 M. 07 Pf.
Gypserarbeit 706 M. 74 Pf.	34 M. 55 Pf.
Zimmerarbeit 404 M. 63 Pf.	433 M. 34 Pf.
Schreinerarbeit 1167 M. 74 Pf.	—
Glaserarbeit 233 M. 36 Pf.	5 M. 95 Pf.
Schlosserarbeit 419 M. 40 Pf.	66 M. 80 Pf.
Flaschnerarbeit 333 M. 94 Pf.	231 M. 80 Pf.
Austricharbeit 362 M. 94 Pf.	—
Safnerarbeit —	60 M. 76 Pf.
Mobilien 530 M. 59 Pf.	—

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können von heute an  
bis zum 17. d. Mts. auf dem Bureau des Unterzeichneten, am 18. und  
19. d. Mts. auf dem Rathhaus in Göttelfingen eingesehen werden.

Schriftliche Offerte, versiegelt und mit der Aufschrift „Schulhaus-  
bau Göttelfingen“ versehen, sind längstens bis

Montag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr  
an das Schultheißenamt Göttelfingen einzureichen, zu welcher Zeit die  
urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten  
anwohnen können.

Den Offerten sind Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse beizulegen.  
Freudenstadt, den 10. Aug. 1883.

Oberamtsbaumeister Kirn.

## Bildung macht frei!

Hängt nicht oft von einem gut stilisirten Briefe die ganze  
Existenz eines Menschen ab? Wer sich der Wahrnehmung nicht  
verschließt, wie in der Jetztzeit das Bedürfnis nach Bildung alle  
Schichten der Bevölkerung durchdringt, der darf allein nicht zurück-  
bleiben. Der beste Beweis der Bildung ist aber der mündliche und  
schriftliche Gedankenausdruck. Ein bewährter und zuverlässiger Füh-  
rer dazu ist das Buch von „W. Benthien, die schriftlichen Arbeiten  
des täglichen Lebens. Ein kurz gefasstes Handbuch zum Selbstunter-  
richt für Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte, Militärpersonen,  
Militärämter, wie überhaupt für solche, die sich im mündlichen  
und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache vervollkommen  
wollen. Groß Format. Preis nur 2 Mark. (Verlag von J. Bac-  
meister in Bernburg.)“ Außer einem Rathgeber in der Rechtschrei-  
bung und der Grammatik enthält das Buch: Familien- und freund-  
schaftliche Briefe, Beileidschreiben, Entwürfe zu Statuten, Handels-  
und Geschäftsbriefe, gerichtliche Briefe, Schreiben an Behörden, mi-  
litärische Berichte und Meldungen, Bittgesuche und Bewerbungss-  
chreiben, Prüfungsarbeiten für Stellenbewerber, Berichte und Pro-  
tolle, Geschäftsaufsätze, Kontrakte, Verzeichniß der üblichen Titu-  
laturen u. s. w. u. s. w.

Das Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Alten-  
staig durch W. Kiefer.

### Altenstaig.

Auf den am 26. August von Hamburg  
nach New-York abgehenden Postdampfer  
„Bohemia“ haben bei mir mehrere Passa-  
giere akkordirt.

Personen, welche sich noch anschließen  
wollen, ersuche, sich mit mir ungesäumt ins Benehmen zu setzen.

Bezirks-Agent:

W. Kiefer.

In allen Buchhandlungen und bei allen Kalenderverkäufern  
ist zu haben:

## Schwaben-Kalender für 1884

mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.

Preis 25 Pfennig.

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Zimmerleute, die Dachaus-  
mitteln, Trepp-  
pnbauen, Schiften alle Berechnun-  
gen zc. gründlich erlernen wollen,  
abonniren bei der Post auf die Zeit-  
schrift der Zimmerkunst, Preis 75 Pf.  
vierteljährlich.

## Kranz

in Altenstaig

Donnerstag den 16. Aug.

Nachmitt. von 3 Uhr an  
im Löwengarten.

Altenstaig.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Men-  
schen nimmt in die Lehre.

Th. Beder,  
Sattler & Tapezier.

Revier Platzgrafenerweiler.

## Die Herstellung

des 452 m langen Verbindungswegs  
zwischen dem Bengelbrunn und Bild-  
stöcklesweg wird im Submissionsweg  
vergeben.

Der Ueberschlag beträgt für  
Planungsarbeiten 580 M.  
Chausfirungsarbeiten 1298 M.

Angebote in Prozenten der Ueber-  
schlagssumme sind bis

Montag den 20. August d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

beim Revieramt einzureichen.

Kostenvoranschlag und Pläne kön-  
nen in der Revieramtskanzlei ein-  
gesehen werden.

## Theater in Altenstaig.

Im Saale zur „Krone“  
(Bierbrauerei Bentler).

Mittwoch den 15. Aug. 1883.

Beneiz für Fräulein Hoffmann

## Ein glücklicher Fa- milienvater

ohne Weib und Kind.

Original-Lustspiel in 3. Acten  
von C. A. Görner.

Wohl das beste Werk Görner's  
ist das Original-Lustspiel „Ein glück-  
licher Familienvater“; da das Stück  
hier noch Novität sein dürfte und  
ich einen sehr amüsanten Abend  
versprechen kann, bitte ich um recht  
zahlreichen Besuch und zeichne ich  
Hochachtungsvoll

Karl Feigel, Direktor.

In Vorbereitung:

„Durch die Intendanz“,  
preisgekröntes Original-Lustspiel  
von Frau Emilie Henle.

Preise der Plätze:

I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg.,  
III. Platz 20 Pfg.

Kinder bezahlen zu den Abendvor-  
stellungen volle Preise.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang  
nach 8 Uhr.

Theaterzettel werden an der Kasse  
das Stück zu 10 Pfg abgegeben.

Die Zwischenpausen werden  
durch Musik ausgefüllt.

Frankfurter Goldkurs

vom 13. August 1883.

20-Frankenstücke . M. 16. 21-25  
Englische Sovereigns 20. 43-47  
Dollar in Gold . . . 4. 17-15  
Russische Imperiales 16. 70-78  
Dufaten . . . . . 9 63-67